

miozänen Alters gebildet, der stark gefaltete östliche Teil mit Hochgebirgscharakter wird hauptsächlich von Kalken mesozoischen und auch tertiären Alters aufgebaut. Im Nordwesten des Landes teilt sich das Gebirge und die einzelnen Ketten durchziehen fächerförmig das Land. Im Inneren leben außer den Beludschen noch Bravuuh, ein dravidisches Volk, die eine ähnliche Sprache wie die Tamilen auf Ceylon sprechen. Während an der Küstenzone Fische das Hauptnahrungsmittel bilden, ist dieses im Inneren die auf die mannigfaltigste Weise zubereitete Dattel. Das verbreitetste Haustier ist das Schaf; zum Transport gebraucht man im vegetationsarmen und heißen Süden und Südwesten das Kamel, im Nordosten das anspruchsvollere Pferd. Die Lebensmittel sind in diesem Lande billig und man kann mit 20—30 Heller für die ortsübliche Nahrung auskommen, für 1 Krone täglich aber schon prächtig leben. Dr. Zugmayer kehrte von Panschgur nach Beendigung der Unruhen zur Küste zurück und es gelang ihm, doch nach Kelat zu kommen. Der Forscher hat auf seiner Reise sehr fleißig photographiert, und eine große Anzahl schöner Lichtbilder nach seinen eigenen Aufnahmen veranschaulichten seine Ausführungen.

Reicher Beifall lohnte die Ausführung des jungen österreichischen Forschers, der über diese Forschungsreise zum erstenmal in Wien sprach. l.

Festversammlung am 27. Januar 1912.

In dem prächtigen großen Festsaal der Wiener Universität fand am 27. Januar d. J. eine von der k. k. Geographischen Gesellschaft veranstaltete Festversammlung statt, die den Mitgliedern der Gesellschaft und einer großen Zahl illustrer Gäste Gelegenheit gab, den berühmten Polarforscher und Gelehrten Fridtjof Nansen über die Ergebnisse seiner jüngsten Forschungen über die älteste Entdeckungsgeschichte der Polargebiete sprechen zu hören, die er vor kurzem in seinem Werke „Nebelheim“ niedergelegt hat.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. E. Oberhummel, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Euere Exzellenzen! Hochgeehrte Damen und Herren!

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen versammelt sich die k. k. Geographische Gesellschaft zu einer festlichen Versammlung in den Räumen der Universität, die ihr für ihre wissenschaftlichen Sitzungen schon so oft das Gastrecht gewährt hat. Als vor wenigen Wochen die Nachricht zu uns gelangte, daß Fridtjof Nansen nach Wien kommen und hier einen öffentlichen Vortrag halten werde, glaubte die Geographische Gesellschaft diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne ihrem gefeierten Ehrenmitgliede auch ihrerseits einen würdigen Empfang zu bereiten. Gerne würden wir zu diesem Zweck einen noch geräumigeren Saal gewählt haben, um den Wünschen der Mitglieder entsprechen zu können, aber in der Fülle der sich jetzt drängenden Veranstaltungen war dies ganz ausgeschlossen. Wir müssen der Universität, insbesondere Sr. Magnifizenz dem Herrn Rektor, zu besonderem Danke verpflichtet sein, daß die Pforten der Alma mater sich uns für den heutigen Abend geöffnet haben. Wir freuen uns um so mehr, Herrn Professor Nansen auf diesem akademischen Boden begrüßen zu können, als wir nicht nur den kühnen Pionier bewundern, der mit unvergleichlicher Energie der Polarforschung neue Wege gebahnt hat, sondern weil wir in ihm auch den ernsten Forscher ehren, den Mann der Wissenschaft, der nach allen glänzenden Erfolgen und nach den Diensten, die er seinem Vaterlande als politischer Vertreter geleistet hat, wieder in den Kreis der akademischen Lehrer zurückgetreten ist und eben erst durch ein neues großes Werk Zeugnis abgelegt hat für seine unverminderte Hingabe an die Wissenschaft.

Namens der Geographischen Gesellschaft begrüße ich auf das herzlichste die hochverehrten Anwesenden, insbesondere Se. Exzellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht, Se. Exzellenz den Herrn Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, den Herrn Bürgermeister der Stadt Wien, den offiziellen Vertreter des norwegischen Staates, Herrn Vizekonsul Thorleif de Paus, die hohen Vertreter der k. k. Regierung und der Diplomatie sowie die Angehörigen der Universität, welche durch Se. Magnifizenz den Herrn Rektor, den Herrn Prorektor und die Herren Dekane offiziell vertreten ist. Den ersten Gruß des Willkomms an den gefeierten Guest selbst möchte ich aber

dem Oberhaupte der Universität überlassen und an Se. Magnifizenz die Bitte richten, nunmehr das Wort zu ergreifen.

Rektor Prof. Dr. Oswald Redlich richtete hierauf folgende Ansprache an die Versammlung:

Euere Exzellenzen! Hochansehnliche Versammlung!

Es gereicht mir zu hoher Ehre, als Rektor unserer Universität Sie in diesen festlichen Räumen begrüßen zu können. Sie haben, hochverehrte Anwesende, auf den willkommenen Ruf der k. k. Geographischen Gesellschaft freudig und zahlreich sich hier versammelt, um unseren illustren Gast zu hören. So hat auch die Universität mit ebenso aufrichtiger Freude ihre Räume geöffnet, um in diesem der Wissenschaft gewidmeten Hause einen Mann begrüßen und empfangen zu können, der in der Geschichte der Wissenschaften und in der Geschichte der wissenschaftlichen Eroberung der geheimnisvollen Polarwelt sich den höchsten Ruhm erworben hat. Ich begrüße Fridtjof Nansen, den bahnbrechenden Erforscher Grönlands und der nördlichen Eismeere, den Mann, der mit dem Scharfsinn des Forschers den Weg zum höchsten Norden sich vorzeichnete und ihn mit der Kühnheit und unbeugsamen Energie des Helden in Nacht und Eis wirklich vollendete. Mit Spannung und Dankbarkeit werden wir jetzt seinen Worten lauschen, wann er, der moderne Wikinger der Wissenschaft, von den Taten der alten Nordmänner berichten wird.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten wandte sich der Vorsitzende an Prof. Nansen: „Gestatten Sie nun, verehrter Herr Professor, Sie nach dem Willkomm des Herrn Rektors nicht minder herzlichst namens der Geographischen Gesellschaft zu begrüßen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie nach langer Pause wieder zu uns gekommen sind, um uns mit einem Vortrage über wissenschaftliche Forschungen zu erfreuen.“

Nunmehr betrat Prof. Nansen selbst, stürmisch begrüßt, die Rednerbühne, um seinen „Die Entdeckung Nordamerikas durch die Norweger und die Sagas von Vinland“ betitelten Vortrag zu halten.

In der Einleitung wies Nansen auf die gewaltige Arbeit hin, die die heutige Kenntnis der Erde erfordert hat. Namentlich die nördlichen Gegenden waren durch lange Zeiten etwas völlig Unbekanntes, über das man märchenhafte Vorstel-

lungen hegte. Schon in ältester Zeit waren eine große Anzahl von Sagen über die Gestalt des Westens und Nordens von Europa verbreitet, und ebenso über die Gebiete, die man sich jenseits der Westküste Europas im „Nebelheim“ dachte. Erst die Nordmänner, die Begründer der ozeanischen Schiffahrt, führten eine große Wendung herbei. Sie drangen kühn nach dem Süden und Westen vor, scheuteten aber auch nicht vor dem Eismeer zurück und entdeckten das Land im nördlichsten Europa: Island und Grönland; auf dem Wege quer über den Ozean entdeckten sie auch Shetland, Schottland, Irland und Faröer und gelangten wahrscheinlich auch als die ersten Europäer an die Nordostküste Nordamerikas. Aus geschichtlichen Quellen kann man schließen, daß gewiß schon im sechsten Jahrhundert von Dänemark aus Wikingerfahrten über die Nordsee nach dem Reiche der Franken und wohl auch nach dem südlichen Britannien unternommen worden sind, und im Anfang des siebenten Jahrhunderts haben die Norweger sich vielleicht schon auf Shetland festgesetzt und haben auch auf den Hebriden und in Westirland geplündert. Aus geschichtlichen Quellen geht ferner hervor, daß schon vom dritten bis zum Ende des fünften Jahrhunderts die weit umherstreichenden Heruler zum Teil gemeinschaftlich mit sächsischen Seeräubern von Skandinavien aus die Meere Westeuropas befuhren, an den Küsten Galliens und Spaniens plünderten und im Jahre 455 sogar auf dem Mittelmeer bis nach Lucca in Italien zogen. Aus diesen Tatsachen muß der Schluß gezogen werden, daß zwischen den Ländern Nordeuropas lange vor jener Zeit ein Seeverkehr bestanden hat. Will man die ganze Größe des Unternehmungsgeistes und Mutes erkennen, die die Nordländer bei ihren Fahrten beseelte, so muß man daran denken, daß sie ihre Fahrten über das unabsehbare Weltmeer in kleinen, ungedeckten Schiffen, den Wikingerbooten, machten. Kein Kompaß, kein astronomisches Instrument unterstützte sie bei ihren Fahrten, nur Sonne, Mond und Gestirne mußten ihnen die Richtung weisen. Wie viele mögen mit ihren Wikingerschiffen in den Wellen des Weltmeeres den Tod gefunden haben.

Nansen zitierte nun norwegische und isländische Legenden aus dem achten und neunten Jahrhundert, Sagas genannt, auf welche sich Vermutungen stützen, daß die Norweger auch Amerika entdeckt haben. Die schriftlichen Darstellungen

nennen das Land „Winland“ und nach diesem Lande, das anscheinend einen Teil Nordamerikas bildet, sollen die Nordmänner 500 Jahre vor Kolumbus gedrungen sein. Der Name „Winland“ wird mit Weinland in Zusammenhang gebracht, und im „Weinland, dem guten“, herrschte eine Fülle und Üppigkeit. Die Sage erzählt, daß dort der Weizen aus ungepflegter Erde sproßte und der Wein wild wuchs. Das Klima in diesem Lande war so mild, daß es im Winter keinen Schnee gab, die Bäche waren voll Fische und im Walde lebte Getier aller Art. Leif Eirikson, der Sohn Eiriks des Roten, des Entdeckers Grönlands, soll als erster nach Westen gedrungen sein. Leif war von Island ausgezogen, um das Christentum nach Grönland zu bringen. Er wurde aber der schriftlichen Überlieferung zufolge verschlagen, trieb lange draußen auf dem Meere umher und stieß auf Länder, von denen er vorher nichts geahnt hatte. Eines dieser Länder war „Winland“, und da man annahm, daß in Amerika wilder Wein auch längs der Ostküste bis 45° nördlicher Breite wuchs, haben die Historiker hierin einen Beweis zu finden geglaubt, daß Leif Eirikson im Süden dieses Breitegrades an der Küste Amerikas gewesen sein müßte. Aber alle diese Züge sind, wie der Vortragende ausführte, anderswoher entlehnt, denn eine spätere Aufzeichnung aus dem Jahre 1386 stellt den Verlauf der Expedition wesentlich anders dar. Die Widersprüche müßten schon die Glaubwürdigkeit der Berichte erschüttern, noch mehr aber die Ähnlichkeit mit anderen Schilderungen der mythischen „glücklichen Inseln“ der alten Griechen und Römer. Schon Horaz weiß in seinen Epoden ein Land zu preisen, wo die ungepflegte Erde in jedem Jahre Korn gibt.

Nansen zeigt nun, wie dieser Begriff der „Glücklichen Insel“ in allen Literaturen wiederkehrt: in der Odyssee, bei Plinius und bis ins Mittelalter. Immer ist es dasselbe Land, wo ewiger Frühling ist, Wein und Weizen von selbst wachsen. Hinter diesen Inseln beginnt das dunkle gefrorene Meer, das Unbekannte, dort ist das Ende der Welt.

Der Vortragende bewies nun mit zwingenden Gründen und einer reichen literarischen Überlieferung, wie die isländischen Sagen in engster Beziehung zu den irländischen Legenden stehen. Wein gehörte im Mittelalter als notwendiger Bestandteil zum Glück und die irische Idee vom Weinland ist nach

Island gekommen. In Amerika kamen bis zum Staate Maine nie wildwachsende Trauben vor und auch Weizen wächst dort nie allein. Man hat es also bei den Erzählungen der Isländer und Grönländer mit einem historischen und realistischen Roman zu tun, aber trotzdem ist nicht alles Sage, was über die Fahrten der Skandinavier bis nach Nordamerika in der Überlieferung erzählt wird. Als Kern bleibt die mit größter Sicherheit anzunehmende Tatsache, daß die Norweger Amerika entdeckt und mit dem Lande in dauernder Verbindung gestanden sind. Nur die Erzählungen von dieser Entdeckung sind romanhaft und verwischen sich mit den legendenhaften Ausschmückungen des Altertums über die Existenz der „Glücklichen Inseln“ und anderer märchenhafter Länder. Einzelne Züge in der isländischen Sage vom guten Weinland (Vínland hit Góða) passen nicht auf die „Glücklichen Inseln“ und können nur durch eine Kenntnis der Verhältnisse Nordamerikas in die Sage gelangt sein. Die neueren Forschungen des Reichsarchivars Ebbe Hertzberg haben festgestellt, daß zwischen einem Ballspiel, das die Indianer des nordöstlichen Nordamerika spielen, und dem alten isländischen Ballspiel, soweit es aus den Sagas bekannt ist, eine ebenso auffallende wie interessante Ähnlichkeit besteht. Hertzberg zeigt, wie das Ballspiel der kanadischen Indianer dem eigentümlichen nordischen Ballspiel auf Island in allen Hauptzügen völlig gleicht, und die Vermutung dürfte daher richtig sein, daß die Indianer dieses Spiel den Bewohnern des Nordens verdanken. Hierdurch ist auch eine gute Stütze für die Annahme gegeben, daß die Nordländer mit Amerika und seinen Einwohnern auf mancherlei Weise in Verbindung gestanden sind.

Fridtjof Nansen kommt zu folgendem Ergebnis: Mag auch das „Vinland“ der Sage angehören, so hat doch eine Verbindung mit Amerika längst vor seiner Entdeckung bestanden und den Norwegern gebührt der Ruhm, als die ersten Europäer ihren Fuß auf den Boden der neuen Welt, des glücklichen Landes O'Brazil, Jahrhunderte vor Cabot und Kolumbus gesetzt zu haben.

Die Ausführungen Nansens, die mit lautem Beifall aufgenommen wurden, erläuterten zahlreiche Lichtbilder: naive Landkarten aus alten Zeiten, Dokumente, Bilder der ersten norwegischen Ansiedlungen an der Küste Nordamerikas. Noch stärkeres Interesse erregten die im Anhang zu dem Vortrage vor-

gefährten Bilder von Nansen's Nordpolfahrt: die „Fram“ mit dem Eise kämpfend, Jagden auf Eisbären und Seehunde, Schneelandschaft im Lichte des Nordens und der Mitternachtssonne.

Der Festversammlung wohnten unter anderen bei: Unterrichtsminister Ritter Hussarek v. Heinlein, Eisenbahnminister Baron Forster, Minister für Landesverteidigung Feldmarschalleutnant v. Georgi, Justizminister Dr. v. Hohenburger, die Feldmarschalleutnante Madlé Edler v. Lenzbrugg, O. Frank, Ritter v. Döller, Ritter v. Pohl, Landmarschall Prinz Alois Liechtenstein samt Gemahlin, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Prof. Böhm Ritter v. Bawerk, Präsident des Gemeinsamen Rechnungshofes Freiherr v. Plener, Bürgermeister Dr. Neumayer, Polizeipräsident-Stellvertreter Baron Gorup, Alterspräsident der Akademie der Wissenschaften Prof. Eduard Sueß, Rektor der Wiener Universität Prof. Redlich, Vizekonsul Torleif v. Pauss samt Gemahlin.

Nach dem Vortrage in der Geographischen Gesellschaft fand zu Ehren des illustren Gastes im weißen Saale des „Hotel Meißl & Schadn“ ein Bankett statt. Dabei toastete Prof. Oberhummel auf Norwegen, dessen Volk, obwohl klein an Zahl, doch auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst den großen Kulturvölkern Ebenbürtiges geleistet hat, und auf den berühmten Vertreter des Landes, Fridtjof Nansen. Prof. Nansen erwiederte hierauf mit Worten herzlichen Dankes für die Aufnahme, die er in Wien gefunden, gedachte der wissenschaftlichen Leistungen, die von unserer Stadt auf dem Gebiete geographischer Forschung ausgegangen sind, und toastete auf die k. k. Geographische Gesellschaft. Hierauf brachte der Präsident des Österreichischen Skivereines Dr. Gustav v. Klein auf Nansen einen Toast aus, in dem er ihn als den Begründer des Skisports in Mitteleuropa und als Vorbild für jeden Sportsmann feierte. Sichtlich erfreut dankte Nansen und versicherte, er schätze sich sehr glücklich, wenn ihm wirklich das Verdienst zukomme, dem Skisport den Weg hieher gebahnt zu haben. Denn es sei in unserer Zeit von größter Wichtigkeit, als Gegengewicht der geistigen Arbeit und der Schädlichkeiten des städtischen Lebens Sport zu treiben. Namentlich der Jugend müsse dies empfohlen werden, damit

die Zukunft der Nation gesichert sei. Fridtjof Nansen schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Österreichischen Skiverein, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Außerordentliche Versammlung am 12. Februar 1912.

Die außerordentliche Versammlung am 12. Februar 1912, welcher Erzherzog Leopold Salvator mit den Erzherzoginnen Maria de los Dolores, Maria Immaculata und Margareta anwohnte, eröffnete der Vorsitzende mit folgenden Worten: „Euere Kaiserlichen Hoheiten! Hochgeehrte Damen und Herren! Ehe wir in die Tagesordnung der heutigen Versammlung eintreten, bitte ich, mir zu gestatten, auf ein Ereignis hinzuweisen, das ein uns besonders nahestehendes Mitglied des A. H. Kaiserhauses betrifft. Unser durchlauchtigster Protektor, Seine K. Hoheit Herr Erzherzog Rainier, begeht in wenigen Tagen das überaus seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Gerne würde das Präsidium wie bei früheren Anlässen so auch diesmal dem hohen Jubilar persönlich die Glückwünsche der Gesellschaft dargebracht haben, aber die Rücksicht auf das hohe Alter des allverehrten Jubelpaares gebot, die Zahl der persönlichen Gratulanten nicht allzusehr zu vermehren. Ich bin überzeugt, daß alle Mitglieder der Gesellschaft die Gefühle herzlicher Verehrung teilen, auf welche sich unser erlauchter Protektor während seines langen, der Förderung der Wissenschaft und gemeinnütziger Interessen gewidmeten Lebens in so reichem Maße Anspruch erworben hat. Ich bitte Sie, das Präsidium zu ermächtigen, diesen Gefühlen der Verehrung auf schriftlichem Wege Ausdruck zu verleihen.“ (Zustimmung.) Hierauf begrüßte der Vorsitzende den Redner des Abends, Herrn Hofrat O. Lenz, als einen der ruhmvollen Vertreter österreichischer Afrikaforschung und erteilte ihm das Wort zu seinem Vortrage über „Marokko und das deutsch-französische Kamerun-Kongo-Abkommen“.

Der Vortragende, dessen Erfahrungen über die hier behandelten Gebiete sich auf drei große Expeditionen in den Jahren 1874—1877, 1879—1881 und 1885—1887 stützen, schilderte zuerst das Atlasland Marokko nach seinen vier verschiedenen Landschaftsformen, dem Rif im Norden, dem hochgebir-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen
Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Festversammlung am 27. Januar 1912. 97-104](#)